

# Die deutschen Gebirgsjäger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703987>

## **Nutzungsbedingungen**

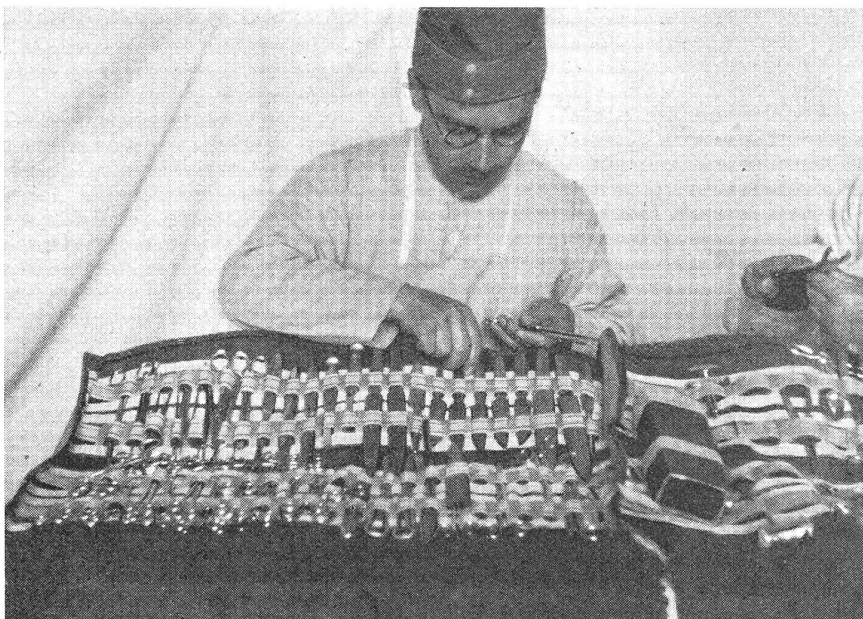
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

richteten **Lagerstellen:** Die eine ist bestimmt für die nichttransportfähigen Verwundeten — es sind dies zumeist Schwerverletzte in hoffnungslosem Zustand, die hier noch ihre letzte Pflege erfahren —; in der andern werden die Transportfähigen untergebracht, die dann, je nach Art ihrer Pflegebedürftigkeit, von den Transportkolonnen weitergeschafft werden in die Feldlazarette, in die chirurgischen Ambulanzen oder in die Militärsanitätsanstalten.

Die Betrachtung solcher Uebungen lehrt recht eindrucksvoll, wie groß und vielfältig die Anforderungen an die Sanitätstruppen sind, soll der ganze Apparat von der vordersten Front bis rückwärts zur Militärsanitätsanstalt richtig und einwandfrei funktionieren. Im besondern aber erkennen wir, welche hohe Ansprüche an den Sanitätssoldaten im Gebirge gestellt werden. Es sind physische, soldatische, menschliche, charakterliche Qualitäten, die der moderne Gebirgskrieg auch vom Sanitätssoldaten genau im gleichen Maße verlangt wie vom kämpfenden Soldaten, und darum gilt auch für ihn das Gebot, alles einzusetzen, was in seinen körperlichen, geistigen und morali-



Operationsgehilfe eines Verbandplatzes beim Bereitlegen des chirurgischen Instrumentariums. (VI Su 11092.)

schen Kräften liegt. Dieser ideellen Aufgabe dient die Gebirgsausbildung auch der Sanitätstruppen, und damit

dient diese wiederum ganz allgemein der Ertüchtigung unseres ganzen Volkes.  
Ernst Tobler.

## Die deutschen Gebirgsjäger

Von Oberstl. Benary.

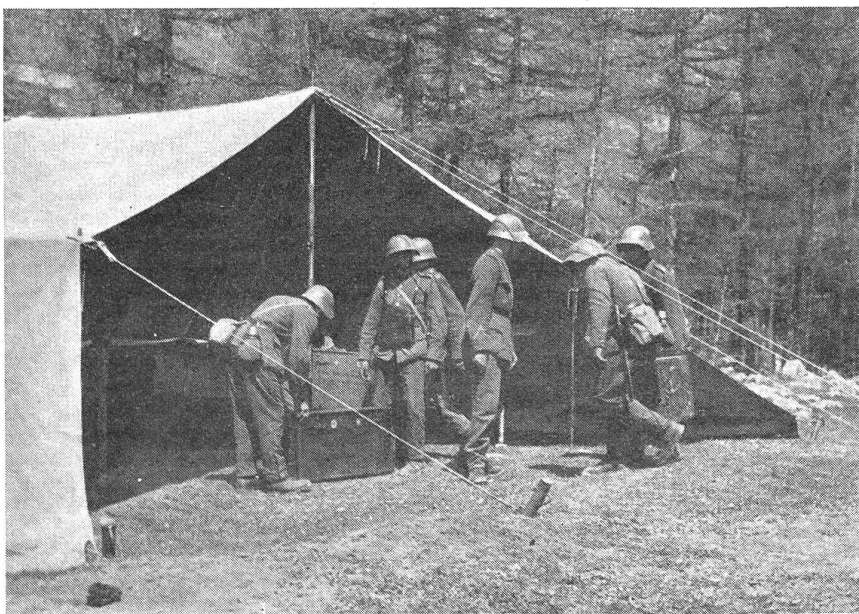
Die deutsche Gebirgstruppe blickt auf eine verhältnismäßig junge Geschichte zurück. Das Heer des Kaiserreichs glaubte, da Deutschland an seiner Südgrenze nicht bedroht erschien, ohne diese Truppe auskommen zu können. Im Weltkrieg, als es hieß, den

österreichisch-ungarischen Verbündeten zur Seite zu stehen, schritt man zu ihrer Aufstellung. Das Bayerische Leibregiment, bayerische, württembergische und preußische Jägerbataillone gaben im Deutschen Alpenkorps und in der Deutschen Jägerdivision den Stamm

dafür ab. In den Dolomiten und Karpathen, in den Vogesen und den Makedonischen Bergen pflückten sie ihre ersten Lorbeeren.

Im Hunderttausendmann-Heer wahrte ein Gebirgsjägerbataillon ihre Ueberlieferung. Im Großdeutschen Heer wurden sie, besonders seitdem das Donau- und Alpenland, die Heimat der ehemals hochberühmten österreichischen Gebirgstruppen, der Tiroler Kaiserjäger, der Vorarlberger und Tiroler Standschützen, dem Reich angegliedert wurden, rasch auf mehrere Divisionen gebracht.

Gebirgsjäger sind für den Dienst im Hochgebirge, in Fels und Eis, besonders bekleidet und ausgerüstet. Sie tragen eine Bluse von bequemem Schnitt, eine schicke Mütze, lederbesetzte Hosen, nagelbesetzte Bergschuhe und Wickelgamaschen, sie führen mit sich Bergstöcke, Seile, Mauerhaken und andere alpine Ausrüstungsstücke. Ihre schweren Waffen (Geschütze, Maschinengewehre, Granatwerfer) sind — z. T. in mehrere Lasten zerlegt — Tragtieren, Kleinpferden (Tiroler Haflinger) und Maultieren aufgebürdet. Ihre Friedensstandorte liegen in den Alpenländern. Ihr Ersatz stammt zum überwiegenden Teil aus



Einräumen der Materialkisten in das Verbindzelt einer Geb.San.Kp. (VI Br 10962.)

den gleichen Gauen. Er besteht zu meist aus Jungmannen, die von Jugend auf mit den Bergen vertraut sind.

Schon die Rekrutenzeit stellt hohe körperliche und seelische Anforderungen an die Gebirgsjäger. Nichts kennzeichnet sie besser als das Wort der deutschen Ausbildungsvorschrift für Gebirgsdienst: «Gebirgsdienst ist schon im Frieden ein Stück Gebirgskrieg.» Es gilt für die jungen Soldaten, sich zu wappnen gegen die Tücken des Berggottes, gegen Lawinen und Steinschlag, Schneesturm und Gletscherspalten. Es gilt bei jeder Witterung, bei kläglicher Unterkunft, bei oft schmaler Verpflegung, belastet mit Waffen, Munition und Kampfgerät mancherlei Art Gipfel zu bezwingen, deren Ersteigung sich geübte Touristen unter weit günstigeren Vorbedingungen als Glanzleistung anrechnen.

Der Kampf in den Bergen hat seine Eigenart, der bei der Ausbildung Rechnung getragen werden muß. Hart und spröde ist der Fels, schwer scharren Hacke und Spaten in seine Spalten eine kümmerliche Deckung, aber dafür reißen die Granaten aus ihm Steinsplitter, die oft ärgere Wunden schlagen als Eisen- und Stahlbrocken. Leicht vermag der Gegner sich zwischen Felsblöcken, im Gewirr der Alpenrosenbüsche und Latschen zu tarnen. Man muß schon ein scharfes Auge und eine flinke Hand haben, um auf den blendenden Schneeflächen einen treffsicheren Schuß auf ihn anzubringen. Im Felslabyrinth des Hochgebirges können die Vorgesetzten nicht dauernd ein wachsames Auge auf jeden ihrer Gefolgsmänner haben. Oefter als seine Kameraden in der Ebene ist daher der Gebirgsjäger auf sich allein gestellt, muß in selbständigem Entschluß dem Gegner kühn und doch überlegt zu Leibe gehen.

Ihre getreuesten Helfer, die Tragtiere, sind zähe, wetterharte, trittsichere, genügsame Geschöpfe, die mit ein



Deutsche Gebirgsjäger beim Verladen eines zerlegten Geschützes auf Transportschlitten.

paar Maulvoll dürrer Alpengras und ein paar Schluck Wasser tagelang auskommen. Sie schleppen außer den schweren Waffen alles, was die Gebirgsjäger zum Leben und Kämpfen brauchen (Munition, Gerät, Verpflegung, Baumaterial, Gepäck), auf die höchsten Almen und Halden.

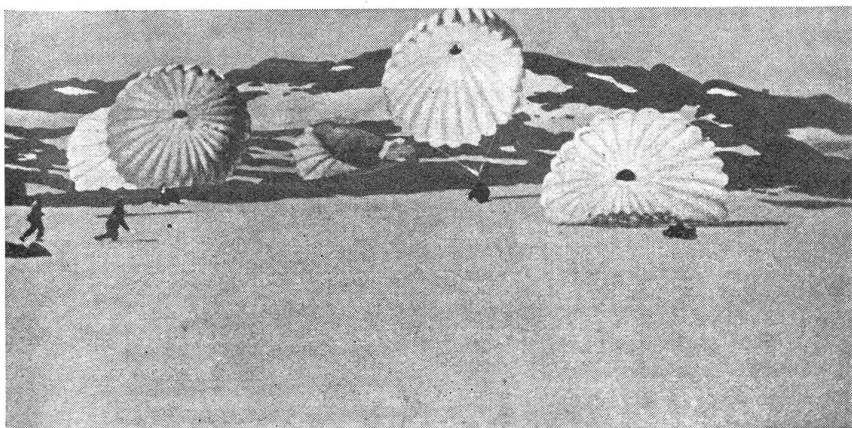
Den Gebirgsjägern zur Seite stehen Kanoniere, Pioniere, Nachrichtenmänner und Sanitätssoldaten, die gleich für den Dienst im Hochgebirge besonders ausgerüstet und ausgebildet sind. Sie setzen über Bergrücken und Gipfel hinweg ihre Granaten hinter die steilsten Deckungen und in die tiefsten Schluchten; sie überbrücken mit den primitivsten Mitteln die reißendsten Wildbäche und sprengen die härtesten Felswände; sie halten mit Draht, Funk und Blinkgerät die Verbindung von Gipfel zu Gipfel, von der Paßhöhe zur Talsohle, von Nachbar zu Nachbar, von der Truppe zum Stabe.

Schon im Frieden lenkten alpine Höchstleistungen (Gipfelbesteigungen, erfolgreiche Skipatrouillen bei internationalen Meisterschaften, Rettung ziviler Touristen aus Bergnot) die Aufmerksamkeit der zünftigen Bergsteiger auf die deutschen Gebirgsjäger, deren Befähigste auf eigenen Schulen zu Bergführern herangebildet werden. Im gegenwärtigen Kriege haben vor allem Norwegen und der Balkan und jetzt auch der Kaukasus ihnen Gelegenheit gegeben, ihre Eigenart voll zu entfalten. Die Einnahme und die Verteidigung von Narvik, die Eroberung der Thermopylen waren das Werk der Männer mit dem Edelweiß an der Mütze.

### Ein neuer Leichtmetall-Skistock

Der Schweizer Soldat braucht zu seiner militärischen Ausbildung und zur höchsten Einsatzbereitschaft als Militärpatrouillenfahrer zu seinen Skis ein gutes Hilfswerkzeug, mit dem er zuverlässig seine militärische Pflicht erfüllen kann. Zu diesem Zweck hat die Firma **Fritz Wolf, sen., Grenchen (Sol.)**, den Leichtmetall-Skistock geschaffen, mit unverwütllichem Schneeteller mit 3, 4, 5 oder 6 Federzügen in **rostfreiem Stahl**, in gesetzlich geschützter Ausführung. Der Schneeteller biegt bis 90° auf alle Seiten, bis an den Stock und springt beim Heben des Stockes immer wieder in die normale Lage zurück und treibt den Fahrer federnd vorwärts.

Wer es versucht mit diesem neuen Skistock, oder seine alten Metall-Skistöcke mit dem neuen Schneeteller in gesetzl. geschützter Ausführung neu montieren oder ersetzen läßt, wird sicher befriedigt sein und empfiehlt diesen neuen leichten Skistock mit garantiertem Federschneeteller jedem Militärskisportkameraden, weil der neue Schneeteller **unverwütllich** ist. Preis und Lieferfrist auf gef. Anfrage.



Landung deutscher Gebirgsjäger mittels Fallschirmen im Kampfgebiet von Narvik (1940).